

Predigt am Gründonnerstag 2018

1Kor 10,16+17: Gemeinschaft durch Teilhabe am Leib und Blut Christi

Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist das nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?

Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

Liebe Gemeinde,

„Gemeinschaft“ - was hat dieses Wort für einen Zauberklang! Endlich heraus aus der Einsamkeit, endlich mit anderen Dinge unternehmen, mit jemanden reden, verstanden werden, sich geborgen fühlen und einfach beisammen sein. Danach sehnen sich viele Menschen, die an ihrer Einsamkeit leiden. Gemeinschaft ist enorm wichtig - gerade in einer Gesellschaft, die mehr und mehr in sich zerfällt und von Kontaktarmut geprägt ist.

Wie aber entsteht Gemeinschaft?

In der Regel durch Zusammenschluss mehrerer Menschen aufgrund gemeinsamer Interessen. Beim Sportverein, bei den Naturschützern und Bürgerinitiativen, bei politischen Parteien funktioniert das genau so. Gemeinsame Vorlieben und Ziele verbinden.

Daneben gibt es aber auch Gemeinschaften, die nicht frei gewählt wurden. Die Klassengemeinschaft, die Kollegen am Arbeitsplatz oder die Verbundenheit durch ein gemeinsames Schicksal (mehrere Tage im gleichen Krankenzimmer gelegen). Hier ist es Sympathie, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, des sich gegenseitig Verstehens und Helfens bzw. gemeinsame Erlebnisse, die Gemeinschaft hervorbringt - oder auch nicht.

Denn mit der Gemeinschaft ist es offenbar eine merkwürdige Sache: Sie läßt sich nicht machen und schon gar nicht kommandieren. Wer sie erzwingen will, zerstört zarte Keime, die sich vielleicht gerade im Menschen bilden. Künstlich gezüchtete Gemeinschaften sterben ab, wenn ihnen die Wärme des Treibhauses fehlt und sie in kühler Wirklichkeit bestehen sollen. Manches, was nach außen hin wie eine herzlich, bergende Gemeinschaft aussieht, kann von innen her in Wahrheit Krampf und Kampf sein...

Unser Predigtwort aus dem ersten Korintherbrief redet von christlicher Gemeinschaft. Nun könnte man meinen, die Gemeinschaft der Christen funktioniert genauso wie in einem Verein. In der Kirche treffen sich halt all diejenigen, die ein besonderes Interesse an geistlich-biblischen Themen haben und gerne mit anderen zusammen singen und beten. *Sie* schließen sich zusammen und

bilden in diesem Verbund eine Gemeinde. Das sind äußere Aspekte, die bei einer Gemeinde sicherlich auch eine Rolle spielen. Aber die eigentliche christliche Gemeinschaft entsteht, weil Jesus Christus sich mit jedem einzelnen von uns verbindet. ER schafft Gemeinschaft, nicht wir. ER ist Ausgangspunkt, Mitte und Ende von allem, was uns zusammenhält.

Der Apostel Paulus macht das seiner Gemeinde in Korinth und uns am Abendmahl deutlich. Das Mahl des Herrn ist der Kristallisationspunkt für die Gemeinschaft von Christen schlechthin. Für Paulus ganz klar. Deshalb stellt er hier rhetorische Fragen - also Fragen, die von allen Lesern natürlich mit „Ja“ beantwortet werden: „Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist das nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?“ Na logisch! „Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“ Selbstverständlich!

Aber wie? Wie kommt es beim Vollzug des Abendmahls zur Gemeinschaft? Das bekommen wir heraus, indem wir diese Worte der Heiligen Schrift genau unter die Lupe nehmen.

„Gemeinschaft des Blutes Christi - Gemeinschaft des Leibes Christi.“ Zunächst einmal ist deutlich, das hier vom Tod Jesu die Rede ist. Bei seiner Hinrichtung wurde sein Blut vergossen und sein Leib ans Kreuz geschlagen. Dieser Tod ist nach Überzeugung der Heiligen Schrift „für uns“ geschehen. Christus hat sich am Kreuz hingegeben, damit wir Vergebung der Sünden und ewiges Leben haben. Im Abendmahl bekommen wir Anteil an dem, was Jesus am Kreuz von Golgatha für uns getan hat. Kelch und Brot bewirken Verbundenheit mit Christus. Er selbst gibt sich in seinem Mahl: „Dies ist mein Leib für euch - dieser Becher ist der neue Bund in meinem Blut.“

Wie aber geht das vor sich? Man könnte es so begreifen, dass Kelch und Brot gewissermaßen Erinnerungspunkt für uns sind. Während wir das Abendmahl zu uns nehmen denken wir an das zurück, was Christus für uns getan hat. Doch das ist längst nicht alles. Im Mahl des Herren bekommen wir es nämlich nicht mit dem vergangenen, sondern mit dem gegenwärtigen Christus zu tun. Der gestorbene und auferstandene Christus ist da, ganz nah mit allem, was er geredet, getan und gelitten hat. Beim Sakrament des Abendmahls gibt Christus Anteil an sich selbst. Er schenkt nicht „etwas“, sondern „sich“. In, mit und unter den Dingen Brot und Wein gibt er sich als Person. „Nehmt, esst, trinkt alle daraus“!

Reformierte Gemeinden verstehen Brot und Wein im Abendmahl lediglich als eine Art Etikett auf einer Dose. Das Etikett weist auf den Inhalt der Büchse hin, ohne selber das Eigentliche zu geben. Genauso seien die Elemente im Abendmahl bloße Zeichen, die auf die geistliche Gegenwart Christi hinweisen. Christus wäre dann nicht an Brot und Wein gebunden. Den Inhalt einer Büchse könne man schließlich auch ohne Etikett genießen.

Dieses geistliche Verständnis trifft aber nicht den Wortlaut unseres Predigttextes. Denn Gemeinschaft mit Christus ist aber immer ein personales Geschehen. Er geht in unsere ganze Person ein. Und weil wir Geist, Seele *und Leib* sind, begegnet er uns ganz leibhaft - im Brot, das wir kauen und im Wein, den wir in uns aufnehmen. Er gibt sich so, dass wir ihn fassen, greifen, schmecken und spüren können. Die Elemente sind dabei alles andere als nebensächlich. Wilhelm Löhe hat sie Verbindungsmittel genannt. „Das Brot, das wir brechen, ist das Mittel, dir den ewigen Leib Christi zu vermitteln.“... Der gesegnete Kelch ist das Mittel, dir Christi lebenspendendes Blut zu vermitteln.

Unsere Ausgangsfrage lautete: „Wie entsteht christliche Gemeinschaft?“ Im Abendmahl wird es deutlich. Christus ist, wenn wir vom Mahl des Herrn kommen, in dir und mir. Deshalb gehören wir zusammen. Die Gemeinschaft ist bereits geschenkt, sie braucht nicht von uns erzeugt werden.

Der Apostel Paulus macht das durch folgendes Bild deutlich: „Denn ein Brot ist's. So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.“ Genauso wie die verschiedenen Brocken des Brotlaibes zusammengehören, sind wir ganz verschiedene Menschen ein Leib in Christus. Wir haben uns diese Gemeinschaft nicht gesucht, weil wir uns alle so sympathisch sind oder die gleichen Interessen, Einstellungen bzw. Meinungen hätten. Seit der Taufe sind in den Leib Christi aufgenommen und im heiligen Abendmahl werden wir Leib Christi von neuem.

Ganz unterschiedliche Glieder zusammengefügt und dennoch aufeinander angewiesen und zueinander geordnet. Die Verbundenheit mit Christus schafft Verbindung untereinander. Natürlich kann und soll diese Gemeinschaft gestaltet und dadurch konkret erfahrbar werden.

Im Gebet füreinander. Dass ich mit meinen Sorgen und Ängsten nicht alleine vor Gott stehe, sondern weiß: Da betet einer für mich.

In gemeinsam verbrachter Zeit, wo wir uns persönlich näher kommen können und uns einander Anteil geben und Anteil nehmen können.

Indem wir unsere von Gott geschenkten Gaben einbringen zur Auferbauung der Gemeinde.

Gemeinschaft der Heiligen heißt es im Glaubensbekenntnis. Communium Sanctorum umfasst nicht nur uns, die wir hier versammelt sind, sondern alle Christen, die auf der ganzen Welt im Mahl des Herrn den Leib und das Blut Christi empfangen. Denn Communio Sanctorum wurde ursprünglich nicht als Gemeinde der Heiligen, sondern Gemeinschaft am Heiligen (also am Abendmahl) verstanden. Und diese Gemeinschaft geht über alle Grenzen hinweg, ja sogar über die Zeit hinaus. Denn eingeschlossen sind die vielen Mitchristen, die uns im Tod vorangegangen sind. Vom ersten Gründonnerstag bis heute. Amen.

*Pastor Klaus Bergmann
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*